



Oben: Volkhard Rhode



Volkhard Rhode (Schulleiter von 1976 bis 1997)

Herr Rhode ist vielen Generationen der ehemaligen PNS-Schüler als Lehrer und Schulleiter sehr bewusst im Gedächtnis. Da wo andere Schulleiter vermutlich hart durchgegriffen hätten, hat er mit viel Verständnis und dem Ausschöpfen des maximalen gesetzlichen Rahmens viel mehr erreicht, als es Strafe und Einschränkungen je hätten erreichen können.

Die Erziehung der Jugendlichen zu mündigen und demokratisch denkenden Erwachsenen ist eine zentrale Aufgabe der Schule, war ein zentraler Punkt für Herrn Rhode und obwohl es bis in die 80er Jahre auch öfter turbulent an der PNS zugeht, die »Reitpeitsche« wäre in diesem Zusammenhang das schlechteste Vorbild gewesen.

»Wenn Sie Politik machen wollen, suchen Sie sich eine andere Schule«, zitiert einer der ehemaligen PNS-Lehrer heute im Gespräch den Rektor einer anderen Schule in den ausgehenden 70er Jahren. Herr Rhode hätte dies sicher nie so gesagt, auch wenn die politische Meinung der Lehrer nicht in den Unterricht gehört, so hat er doch den politischen Vorstellungen seiner Schüler nie ablehnend gegenüber gestanden, zumindest so lange sich alles im gesetzlichen Rahmen bewegte.

Da Herr Rhode seiner Schule noch immer sehr verbunden ist, und auch als gern gesehener Gast regelmäßig auf den Musikabenden der Schule gesichtet wird, war es naheliegend, ihn persönlich zu Wort kommen zu lassen. Und es brauchte nicht viel Überzeugungskraft, ihn zu einem Gespräch mit der AG-Festschrift zu überreden. Außerdem steuerte er einen Artikel über Herrn Doktor Stallmann bei, während dessen Amtszeit Herr Rhode bereits Lehrer an der PNS war. Da also Herr Rhode selbst berichten wird, soll an dieser Stelle lediglich ein Artikel des *Tagesspiegel* vom 14. Dezember 1996, der anlässlich seiner Pensionierung 1997 erschienen ist, die Lücke füllen:

»Mit antiken Scherben in die Lateinstunde«

Lateinunterricht, alte Sprachen überhaupt. Das klingt nach Mühe. Nach Formen und Vokabeln. Nach trockenem Stoff. Nach Klausuren und den langen Nächten davor. Ob sich Gymnasiasten für Alte Sprachen begeistern können, entscheidet sich in der ersten Lateinstunde. Was kann ein Lehrer tun, um Kinder auf alte Texte in fremden Sprachen neugierig zu machen? Einen Vortrag über das Verb im Altgriechischen halten? Von Disziplin und harter Arbeit rede? Nein, die erste Stunde muss spannend sein. Darum bringt Volkhard Rhode einen Korb antiker Scherben und eine Handvoll alter Münzen mit, wenn er zu Beginn eines Schuljahres in eine siebente Klasse geht. Das hat sich bewährt. Seit 40 Jahren ist Volkhard Rhode Leh-

rer, seit 20 Jahren leitet er die Paul-Natorp-Oberschule in Friedenau. Nächstes Jahr, am 31. Januar 1997, wird er in Pension gehen. Seine Biographie trägt die Einschnitte, die für seine Generation typisch sind.

Geboren 1932 in Wittenberg, 1950 Abitur in Aschersleben. Von der Universität Halle abgelehnt, Flucht in den Westen. Studium an der Freien Universität Berlin. Altphilologie und Germanistik, Lehramt. Seit 1956 als Lehrer am Rückert-Gymnasium in Schöneberg, 1959 Wechsel zum Paul-Natorp-Gymnasium. 1971 beginnt ein fünf Jahre währendes Zwischenspiel als Schulleiter der Volkshochschul-Abiturkurse. 1976 übernimmt er die Paul-Natorp-Schule, unterrichtet Latein und Religion. Seine Kollegen schätzen an ihm, dass er lieber bittet statt anzuordnen. Seine Schüler begegnen ihm mit Respekt und Sympathie, ohne Angst. Sein liebstes Lehrmittel ist ein altes Münzfragment, das bequem auf der Daumenkuppe Platz hat. Für Münzsammler wertlos, ist die Fehlprägung mit den eingekerbten Rändern im Unterricht interessant. Die Kerben verraten, dass die Händler das Silberstück vor Zeiten auf Echtheit prüften.

Rhodes Herz schlägt für Archäologie. Wichtiger: Die Scherben, die er im Unterricht verwendet, hat er von seinen Italienreise mitgebracht. Beispielsweise ein Trinkgefäß aus Ton, das er auf einem Artischockenacker siebzig Kilometer von Rom entfernt aufblas. Kunsthistoriker würden abwinken, aber die Schüler sind beeindruckt.

Rhodes Wunsch nach 40 Jahren Schuldienst: »Mein Italienisch müsste besser werden.« Seit 50 Jahren spielt er Geige und Bratsche, im kommenden Frühjahr soll der Kontrabass dazukommen. »Wie man die Saiten runterdrückt, weiß ich schon. Alles andere wird mir mein Lehrer beibringen.«

Am Ende dieses Kapitels – sozusagen als »letztes Wort« den offiziellen Teil dieser Festschrift vor dem Beginn der Erinnerungen beschließend und gleichzeitig diese einleitend – findet sich das Interview mit Herrn Rhode, eine sehr persönliche Sicht auf die »Dienstzeit Rhode«.

Dirk Fehr | Abitur 1993



Links: Herr Wüsthof und Herr Rhode beim großen Musikabend 2007, der wegen der Sanierung der Paul-Natorp-Schule ins Rathaus Schöneberg verlegt werden musste.